

So klappt's auch mit dem Publikum

Bei der Deutschrocknacht hat der Sänger von „Elfmorgen“ die witzigsten Sprüche



„Jubelnde Menge“ – Sänger Andy von der Band „Elfmorgen“ freut's. Foto:

Christoph Rech

Wie im vergangenen Jahr, so war auch diesmal ein Konzertabend beim Orscheler Sommer dem Deutschrock gewidmet. Bei den Bands «3 Tage Tape» (Crossover), «Elfmorgen» (Rock) und «Markus Striegl» (Pop/Rock) ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Oberursel. Die noch recht junge Band «3 Tage Tape» macht bei der Deutschrocknacht den Anfang und beeindruckt mit ihrer Vielseitigkeit. Enthusiastisch präsentieren die sechs Jungs aus Limburg, die ihre Songs selbst schreiben, eine Musikrichtung nach der anderen. Von Hip-Hop über Funk bis Rock reicht ihre Palette.

Doch die begabte Band hat es nicht leicht, denn das Publikum beim Orscheler Sommer auf dem Rathausplatz geht nicht so recht mit. Etwas gelangweilt sitzen die meisten auf den Bänken oder stehen am Getränke- und Würstchenstand.

Erst «Elfmorgen», eine Rocktruppe aus Frankfurt, schafft es, das Publikum mit lockeren Sprüchen und frechen Texten wachzuküssen und etwas aus der Reserve zu locken. Sänger Andy stellt gleich zu Beginn zwei Dinge klar: «Es kommt wie es kommen muss, und wie es kommt, is' richtig . . .»), lauten die ersten Textzeilen. «Wir sind absolut gegen Alkohol» – Pause – «außer Äppler!», schickt er vor dem zweiten Lied hinterher.

Auch «Fuck you, kleines Uni», ein Song gegen die Studentenstadt Marburg und ihre Studenten, kommt an. Geschickt bringt Andy die Zuschauer direkt vor die Bühne, indem er einen Fotograf aufs Podium bittet, damit dieser ein Bild zwischen den Musikern hindurch in die «jubelnde Menge» schießen kann.

«Ich habe gesagt jubelnde Menge!», ruft Andy erneut auffordernd den noch etwas zurückhaltend agierenden Zuschauern zu. Und dann endlich bekommt er, was er will. Konzertbesucher, die winken und laut mitsingen.

«So und jetzt Stagediving», grinst Andy. «Ich hab' gehört, in Oberursel wird ganz oft ‚Stage gedivt‘». Alle lachen, aber keiner gibt dem Sänger die Chance, sich vom Podium zu werfen, um sich von den Konzertbesuchern auf Händen tragen zu lassen. Dennoch haben die Musiker von «Elfmorgen» spürbar Spaß mit den etwa 250 Orschelern auf dem Platz.

Kräftig und deftig sind die Songs des Trios, auch ein, zwei Liebeslieder hat die Band dabei: «Doch auf dich hab' ich das letzte Mal gewartet, denn du nimmst mir die Luft zum Atmen», heißt es an einer Stelle und «Was du für mich bist, ist unbeschreiblich».

Zum guten Schluss werfen die drei noch zwei Dutzend CDs in die Menge und meinen dazu: «Das ist das Schöne, wenn man keinen Plattenvertrag hat, dann kann man die CDs verschenken.»

Auf ein «Vielen Dank an Orscheler Sommer 2010» von Andy, Bassist Peddy und Schlagzeuger Manuel folgt ein kleiner Umbau, bevor Sänger und Songschreiber Markus Striegl plus Band erscheinen. Von weitem sieht Striegl ein wenig aus wie Sasha, nur kleiner und kräftiger, wirkt aber ebenso weichgespült wie der Sänger aus Soest zu seinen Anfängen. Vielleicht liegt's am ein wenig gewöhnungsbedürftigen Übergang – die Orscheler hatten sich schließlich gerade so nett mit «Elfmorgen» angefreundet. Bei Markus Striegl springt der Funke jedenfalls nicht über.

Seine Musik ist ausgefeilt, die Band professionell, dennoch kommt alles etwas arg glatt an. Obwohl das an manchen Stellen nicht so klingen soll, und Striegl sich alle Mühe gibt, auch rau und rockig zu sein. Doch Nacht und Atmosphäre sind jung, warm und angenehm – und das ist es, was zählt.